



Eigene
Fischler-Werkstatt.



mit
das

ern
in

freier Junge

Montanus,
Handlung.

ttedienst

en.

1. Mai 1887.

tsfest.

terhager.

n.

enbach.

äne.

rit ab.

Eisenbahn.

egen nach:

45, 4, 10 R., 6, 17,

4, 14, 7, 59 M.,

Weglar, Gießen,

7, 59 M., 1, 45 R.,

ag.

stag 4, 14 Rm.

en von:

gä), 7, 45, 9, 50 M.,

den), 1, 24, 3, 26 R.,

R., 6, 7, 10, 5 R.,

, 7, 48 R.

f u. Siegen:

33, 5, 33 R., 7, 11,

Daaden:

7, 10, 9, 25 R.

Waldorf:

adm., 8, 30 Rb.

senbahn.

egen nach

48, 6, 50, 10, 0

29 R., 5, 0, 6, 12,

, 3, 29 R., 6, 12,

en Stationen und

M., 3, 29 R., 6, 12,

zug fährt nur bis

3. Jahrgang.
Erscheint Montag,
Mittwoch und Frei-
tag.

Sieg-Lahn-Beitung.

Preis
Der Post R. 1.50 mit „Muster-
Sonntagsblatt“, R. 1.25 ohne
dasselbe; im gleichen Verhält-
nis in der Expedition R. 1.25
und R. 1 pro Quartal.
Inserate pro 10-spaltige Zeile
10 Pf.

№ 58.

Siegen, Mittwoch, 18. Mai

1887.

Tagesnachrichten.

* Berlin, 16. Mai. Der Kaiser empfing heute Vormittag den Contre-Admiral Knorr in Audienz und nahm sodann den Vortrag Wilms' entgegen. — Die jetzt bestätigte Zurbispositionsstellung des Contre-Admirals von Wicke hat Veranlassung gegeben, in manchen der Marine fern stehenden Kreisen die ungereimtesten Gerüchte aufzulaufen zu lassen. Um so mehr scheint es angebracht, den nach authentischer Information ganz klar und einfach liegenden Grund des Schrittes gegen Anweisung und Entstellung zu schärfen. Contreadmiral v. Wicke hat um die allerhöchste Anweisung in dem Sinne, in welchem sie jetzt gefallen ist, aus keiner anderen Ursache gebeten, als weil er höher im Range zu steigen augenblicklich und auf absehbare Zeit keine Aussicht hat. Daß sich aber ein so hervorragender und so ehrsüchtiger Seemann nicht ohne dringende Noth in dem kleinen Dienst der jetzigen Zeit aufreihen möchte, begreift sich leicht. Dieser Wunsch erscheint aber geradezu als patriotische Pflicht, wenn man bedenkt, daß über kurz oder lang an den deutschen Dienst zur See die allerhöchsten Anforderungen gestellt werden dürften, und daß das Vaterland dann um so weniger besorgt zu sein braucht, je mehr in diesem Falle auch auf solche eminente Kräfte zurückgegriffen werden darf, die wie ein Livonius, Werner, Wicke ihre Kräfte nicht vorzeitig verbraucht, sondern gespart haben.

Berlin, 17. Mai. Ueber die Sommerreisen des Kaisers wird bekannt, daß der Monarch sich zum 15. Juni zur Kur nach Gmü bekibt. Er hat den dringenden Wunsch, auch in diesem Jahre Gastein zu besuchen, und es steht zu hoffen, daß sich auch dieser Wunsch erfüllen wird. — Wie die „Post“ meldet, hat Contreadmiral Knorr, der bisherige Commandeur des Kreuzgeschwaders, gestern dem Kaiser im Auftrag des Sultans von Zanzibar einen Orden überreicht, der eigens für den Kaiser angefertigt und nur in diesem einen Stück vorhanden ist. Das ovale, in Schmelz ausgeführte Bild des Sultans ist von einer durchbrochenen goldenen Einfassung umgeben, welche mit Diamanten besetzt ist. Auch soll Contreadmiral Knorr beauftragt sein, einen ähnlichen, nur kleineren Orden dem Fürsten Bismarck zu überreichen. — Fürst Bismarck gedenkt sich gegen Pfingsten nach Friedrichsruh zu begeben. Seine Abreise wird erst nach der Rückkehr seines Sohnes Herbert erfolgen, welche in etwa zehn Tagen zu erwarten ist. Ob der Fürst der Feier der Grundsteinlegung zu den Bauten für den Nord-Ostsee-Canal bei Kiel beizuwohnen wird, ist noch nicht endgültig entschieden.

Berlin, 16. Mai. In demselben Augenblicke, wo in Deutschland die radicale Opposition mit allem Hochdruck gegen eine stärkere Besteuerung des Branntweins arbeitet, ist in der republikanischen Schweiz durch die unmittelbare Volksabstimmung das Alkoholgezetz mit dem Bundesmonopol für den Verkauf von Branntwein mit 252 000 gegen 127 000 Stimmen angenommen worden. Es war gerade die schweizerische Demokratie, welche für Annahme dieses Gesetzes gewirkt hatte. An Verbispenheit und Kurzsichtigkeit kommt freilich dem deutschen Radicalismus kein anderer gleich.

Sinnsprüche.

Kein Sonnenstücken gibt im All verloren,
Kein Sand! Wie, war die Sympathie verloren,
In sich verfallen, zur Vergänglichkeit?
Gewiß, was liebend lebt, wird nicht vergehen,
In immer schön'en Formen auferstehen,
Um fortzuschreiten zur Vollkommenheit.

Friedrich Meyer.

Johannisfeuer.

Novelle von C. Glan.

(Fortsetzung.)

Die Sufi war wirklich lächerlich! besaß für die Laune der Johannisnacht zu viel Charakter, abscheulich unbewegten Charakter!

Weil Sepp gleich bei der Thür auf einer Bank saß, sprach er den an, bestellte Wein und schenkte ihm ein und beredete indeß den Aufstieg zur Schönsfeldspitze. Auch mit dem Bindebroni knüpfte er an, erfragte die Aussicht fürs Wetter, schenkte dem auch von seinem Wein und lobte sein strammes Aussehen.

Die hübsche Eva bedachte er auch. Sie würde mal eine tüchtige Bäuerin geben, meinte er, und musterte die rothen kräftigen Arme und die derben Fäuste.

In der Zeit vermied er Sufi; sie sollte mit sich allein fertig werden, wollte er, und war der Meinung, sie würde es auch. Ja, war er sein Lebtag nicht ein Stämper, so fand der Friedensschluß heut noch in tiefer Stille statt.

Dies denkend, lehnte er zum Fenster hinaus und genoß die frische Luft, die, balsamisch und kühl, sein heißes Blut kühlte.

Und endlich hielt er's für zeitgemäß, sich nach ihr umzusehen.

Der Platz am Posten war leer; er sah sie nirgends. Anfangs bestürmte ihn das wenig.

Er glaubte sie draußen und war der Ueberzeugung, sie müsse wiederkommen. Das Selbstbewußtsein und die Eitelkeit bestärkten ihn darin. Erwartungsvoll hing sein Auge an der Thür.

Sie kam noch immer nicht. Er sah nach der Uhr; es war spät.

Potsdam, 17. Mai. Der Kaiser traf in Begleitung der Frau Großherzogin von Baden heute Vormittag 11 1/2 Uhr auf der Wildparkstation ein und begab sich alsdann zu Wagen nach dem neuen Palais, von welchem die Befestigung des von Major v. Rohmer commandirten Lehr-Infanteriebataillons stattfand. Der Kronprinz, die Prinzen Wilhelm und Alexander, der Prinz Komatsu von Japan, die fremdherlichen Militärbevollmächtigten und ein glänzendes Gefolge wohnten der Befestigung bei. Nach dem Schlusse derselben nahm der Kaiser das Frühstück im neuen Palais ein und trat dann bei prachtvollem Wetter über Schloß Babelsberg und Neu-Babelsberg die Rückreise nach Berlin an.

Gießen, 15. Mai. Seit einigen Tagen weilt hier ein Untersuchungsrichter des Reichsgerichts, welcher bereits zahlreiche Personen von hier und aus Barmen zu Protokoll vernommen hat. Es handelt sich dabei, wie verlautet, um nähere Feststellungen bezüglich anarhistischer Umtriebe, die sich noch bis in die Zeit des Attentatsversuchs am Niederwaldendenmal und der Ermordung des Polizeiraths Dr. Rumpff in Frankfurt a. M., erstrecken sollen. Die Veranlassung zu diesen neuen Untersuchungen bot, wie man hört, zunächst die im Februar d. J. an der belgischen Grenze erfolgte Verhaftung des bekannten Anarhisten Neve, die alsbald noch weitere Verhaftungen von verdächtigen Persönlichkeiten im Gefolge hatte.

München, 16. Mai. Ein Erlass des Prinzregenten an den Minister des Innern bezieht die Dankbarkeit des Herrschers für die ihm auf seiner letzten Rundreise betheiligte Anhänglichkeit, mit welcher das Baiernvolk dem Herrscherhaufe seine Ergebenheit bekundet habe.

Stuttgart, 16. Mai. Der Staats-Anzeiger für Württemberg schreibt bezüglich der Rückkehr des Königs aus Algier, der Sonderzug habe behufs Vermeidung des Gotthardtunnels, dessen Durchfahrung dem Könige stets besondere Athemnoth verursache, den Weg über Marjeile und Genf genommen. Der Winteraufenthalt habe guten Einfluß auf das Befinden des Königs gehabt, doch seien die mannigfachen traurigen und aufregenden Ereignisse, die den König im vergangenen Winter betroffen hätten, nicht ohne Rückwirkung auf seine Gesundheit geblieben, weshalb sich der König auch künftighin Schonung aufzulegen genöthigt sei.

Strasburg, 16. Mai. Heute wurden bei zwei Unterbeamten des Bezirkspräsidiums, einem altdeutschen Voten und einem altelsässischen Kanzlisten, Hausdurchsuchungen abgehalten. Beide Beamte, die des Landesverrats verdächtig sind, wurden in Untersuchungshaft genommen.

Zürich, 16. Mai. Das Alkoholgezetz wurde angenommen mit (soweit bis jetzt bekannt) 253,060 gegen 127,486 Stimmen. Verworfen wurde das Gesetz in den Kantonen Freiburg, Appenzel-Außer-Rhoden, Gené und Solothurn. Die größte Zahl annehmender Stimmen wurde abgegeben in den Kantonen Schaffhausen, Basel-Stadt, Schwyz und Zürich. In letzterem Kanton stimmten 50,604 für und nur 8396 gegen das Monopol; in allen Bezirken und Gemeinden, außer kleinen Berggemeinden, waren die annehmenden Stimmen in der Majorität.

Brüssel, 16. Mai. Im Hennegau ist es unter der

innst ruhigen Arbeiterbevölkerung durch die Treibereien der Anarhisten zu größerer Arbeitseinstellung gekommen. Das Blatt „Peuple“ meldet, dieselbe habe sich auf die Kohlengruben von La Louvière, Sars, Longchamps, Houffée, Voudy und Nedemont ausgedehnt. Die Zahl der Feiernden soll an 10 000 betragen. — Eine zweite Brüsseler Nachricht vom gleichen Datum meldet: Die gespannte Lage im Hennegau dauert fort. Im Centre wurde die Arbeit von Neuem eingestellt in den Kohlengruben von Boisbuc, Houffée, Voudy und Sarslongchamps, woselbst gegen 4000 Arbeiter streiken. In der vergangenen Nacht wurden von den Anhängern Desuisseaux' abermals Plakate in La Louvière angeschlagen, die zu allgemeiner Arbeitsniederlegung aufreizten. Im Revier Charleroi wird seit vorgestern gestreikt, in Chatelet seit heute in den Gruben Carabinier, Trier, Raifin und Ormont. Die Gährung wird gesteigert durch die gestern stattgehabten Meetings, doch folgen auch viele Arbeiter den gemäßigten Rathschlägen der Brüsseler Zeitung. Nach La Louvière wurde aus Mons ein Jägerbataillon gesandt, aus Antwerpen befindet sich jetzt das ganze achte Linienregiment im Hennegau. Der Gouverneur Herzog d'Ursel ließ in der ganzen Provinz Proklamationen anschlagen, worin vor Aufreizen gewarnt und prompte Intervention behufs Aufrechterhaltung der Ordnung zugesagt wird. Die Garnisonen in der Provinz sind konfignirt. Am Brüsseler Südbahnhof stehen beständig zwei Züge bereit zum Transport von 5000 Mann. Die Locomotiven sind fortwährend unter Dampf. In Brainelecomte manifestirten gestern mehrere Vereine trotz des ergangenen Verbots, die Gendarmen verhinderte den Umzug, wobei ein Zuschauer durch einen Säbelhieb verwundet wurde.

Paris, 15. Mai. Der französische Botschafter Herbet reist erst heute Abend wieder nach Berlin ab. Der französische Botschafter in Wien traf in vierzehntägigem Urlaub in Paris ein. — In dem Streite zwischen dem Cabinet und dem Budgetausschusse ist bis jetzt noch alles unverändert. — Bei den heutigen Stichwahlen für den Pariser Gemeinderath herrscht sehr reges Leben. — Die Franzosen setzen ihr Schnüffeln nach Deutschen, die in irgend welchen Stellen sich in Frankreich befinden, mit ungeschwächtem Eifer fort. Dieselben werden öffentlich bekannt gemacht und auf ihre Ausweisung gedrungen. Bis auf die Schächer hin, welche mit ihren Heerden Frankreich durchziehen, dehnt man dies einer großen Nation so unwürdige Verfahren aus. Die Köln. Ztg. giebt fast täglich einige Proben, wie die Treiberei gegen alles Deutsche ins Werk gerichtet wird; sie berichtet z. B.: Das Journal de la Meurthe et des Vosges berichtet aus Nancy, die Deutschen kauften dort auf den Eisenbahnhöfen viele französische Zeitungen; ein Deutscher hätte bis zu 75c gekauft und deutsches Geld gegeben, aber auf Verweigerung der Annahme geäußert: „Gut, in einigen Tagen werden Sie es nehmen müssen, dann wird kein anderes Geld in Nancy mehr gelten.“ Sofort meldet der Courrier de Meurthe: „In Lothringen kündigen die Deutschen ganz unversehens an, daß sie im August zu Nancy in Besatzung liegen werden.“ Und sofort fügt das Pariser Blatt „Paris“ hinzu: „Ein deutscher Stabssoffizier äußerte dieser Tage gegen einen unserer Berichterstatter: „Ich habe den Officierstand satt, bin leider

Der Himmel schlug sein großes helles Auge auf und leuchtete weithin mit seinem Blick voll Glanz.

Wie rundum alles heraustrat aus dem Nebel; die Jacken, Hörner, Spalte und Gründe; wie jene Leuchte Berg und Halde, Kluft und Steg verklärte, da trat Sufi vor sein Seelenauge.

Sie schritt wieder durch die Matte, fröhlich wie ein Kind. Und dann am Feuer trat Klaus Sendling an sie heran, vom Anbeginn ein dreifler Geselle! Da war sie eine andre gewesen — mit Recht! sie hatte gefühlt, daß sie sich schämen müsse.

Die Leuchte am Himmel schärft das Seelenauge; es sieht weit; Verborgenes und Angestohes wird ihm klar. Unbekannte Pfade thun sich auf. Die Menschen heißen's: träumen.

Klaus träumte im Weitergehen — — — Und plötzlich setzte er den Bergstock festig ein und stand still. Der viel gewundene Seelenpfad that sich auf zu einer Lichtung. Eine Blutwelle drang ihm bis zur Stirn.

Wen anders als ihn ging's an, wenn er die Sufi — freite!

Nun war's heraus. Der innere Zwiespalt und das Räthsel war gelöst. Der Entschluß war unter tausend wirren Gedanken gereift.

Die wilde Gazelle einzufangen, zu zähmen, das lohnte sich! Die großen erschrocknen Augen hatten von andern und mehr als Jörn geredet! Von einem Kampf!

Wenn auch die Bilder seiner Ahnen an den Wänden und dero verstaubte Hüften auf ihren Postamenten wackeln sollten: Hans Klaus von Sendling freite doch die Lindenlust! Der Wind fuhr plötzlich auf und brauste dahin.

Trug er nicht ein Geräusch vom See herüber? Klaus lauschte.

Es konnten kräftige Ruderschläge sein. Unwillkürlich zog er die Uhr und suchte sie zu entziffern. Er hatte es kaum gedacht, daß er so lange schon gewandert.

Er trat hart an den Abstruz. Drunten dehnte sich der See; ein Stück davon schimmerte durch die Stämme.

Von einem Impulse getrieben, beugte er sich über den Rand: „Und wenn du mich auch jetzt nicht hörst,“ rief er hinab, „ich komme zu dir, mein Lieb! Rehe' glückselig heim! Gute Nacht!“

aber noch verbunden, das Ende des Krieges abzuwarten.“ Und der Intransigant macht dazu die Bemerkung: „Während wir bereits vor unsern Thoren die preussischen Gewehrkolben stampfen hören, gibt es unter den künftigen Ministern und Schwägern in den Wandelgängen noch Glende genug, welche die Frage zu stellen wagen, ob, wenn das Ministerium stürzt, General Boulanger ins neue Cabinet zugelassen werden solle.“ An anderer Stelle wird berichtet, wie der Inhaber eines öffentlichen Lokals triumphirend verkünde, daß er alle deutschen Musiker nun glücklich los sei etc., und dazu bemerkt: es sind dies allerdings lauter Kleinlichkeiten und Erbärmlichkeiten, aber sie sind als Agitation, um Deutschland zu verhöhnen und das deutsche Volk als Auswurf zu behandeln, bei dem gemeinen Franzosen wirksam und sie steigern fort und fort die Aufregung an der Ostgrenze. Und das ist die Hauptsache und das, was Gobel ruhig gesehen ließ und sein Nachfolger geschehen lassen muß, denn „Boulanger will es!“ Sehr zutreffend ist da sicher die Bemerkung: Wird 1889 für die Ausfertigung ausreicht erhalten, so gilt ihr Fiasco auch bei den Pariser für so gut wie gewiß, zumal die Chauvinisten dafür sorgen, daß Paris als Beute der Anarchisten mit jedem Monat mehr gemieden und bald so verurteilt sein wird, wie vor Algeriens Eroberung die „Kaufstaaten“, in denen jeder Ungläubige als Feind an die Kugel geschmiedet wurde.

London, 14. Mai. Die Königin hat heute Nachmittag, umgeben von den königlichen Prinzen und Prinzessinnen, das imposante, „Palast des Volkes“ genannte Gebäude, das im vollstehenden Mile-End im äußersten Osten Londons gelegen ist, feierlich eröffnet. Der königliche Zug bewegte sich durch die Stadt vom Paddington-Bahnhof bis Mile-End unter den begeisterten Zurufen einer ungeheuren Menschenmenge. Die Straßen und Häuser waren besetzt und geschmückt, 10 000 Freiwillige und 5000 Soldaten bildeten Spalier. Das Wetter war prachtvoll.

Petersburg, 16. Mai. Der Kaiser, die Kaiserin, der Großfürst Thronfolger und der Großfürst Georg sind gestern nach Südrussland abgereist, nachdem sie vorher eine Wachkerze vor der Mutter Gottes von Kasan geopfert hatten, eine Ceremonie, welche der Zar vor jeder größeren Reise vornimmt. Tages danach, am 16. Mai, wurde dann das Todesurtheil an fünf Rühlisten vollstreckt.

Moskau, 16. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit ihren Söhnen heute früh 6½ Uhr hier eingetroffen und alsbald nach Südrussland, ins Land der donischen Kosaken, weitergereist.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Die Nachrichten, welche uns aus Paris, und zwar von gut unterrichteter Seite zu- gehen, lassen die Zukunft Frankreichs in einem sehr unsicheren Lichte erscheinen. Unter solchen Umständen gewinnt die Absicht der französischen Regierung, demnächst ein Armeecorps mobil zu machen, eine Bedeutung, welche Deutschland im Interesse seiner Sicherheit zu Gegenmaßregeln zwingen wird. Die Macht haben in Frankreich mögen sich deshalb nicht wundern, wenn man bei uns in maßgebenden Kreisen die eventuelle Verstärkung auf Kriegsfuß für sämtliche in den Reichslanden stehenden Truppen in Erwägung ziehen sollte.

Eine sich „*toujours en vedette*“ („immer an der Spitze“) zeichnende Feder schreibt der „Post“:

„Die Mobilmachung zweier französischer Armeecorps im Westen würde uns eine sehr viel größere Aufmerksamkeit zur Pflicht machen, als wenn die Grenztruppen sich auf den Kriegsfuß setzten. Das Bestreben der Franzosen ist — wie es von ihrem Standpunkt aus auch sein muß — uns zu überraschen, uns vor dem Aufmarsch unserer Heere das Reichsland wenigstens vorläufig zu entreißen. Ihre Grenztruppen haben zu diesem Behufe, zunächst freilich wohl mehr in defensiver Absicht, sehr viel größere Koyffürte als die Korps im Innern. Bei uns ist das Verhältniß der Fall, unsere Garnisonen sind in allerneuester Zeit noch vermehrt und verstärkt worden; die Franzosen sind uns aber darin noch dadurch erheblich voraus, daß ihre Feldartillerie einen großen Theil der Munitions- und anderen Fahrzeuge bespannt hat. Auch selbst in diesem halbmobilem Zustande sofort in Action geworfen, würden die Hebestände des Aufstretens nicht ganz fertiger Formationen in sehr viel geringerem Grade sich geltend machen, als es 1870 bei der Verwendung der ganz schwachen Friedensstämme der Fall war. Die Kavallerie ist ja ganz fertig; durch das Heranziehen von Landpferden und der Beurlaubten der Artillerie und Infanterie aus der nächsten Umgebung der Garnisonen würden aber auch diese beiden Waffen in 48 Stunden so gut wie völlig mobil hergestellt sein. Die Mobilisierung der Grenztruppen würde hiernach auch keine Probe für die Mobilisierung völlig unfertiger Korps sein. Die Zeit-

Später Nachmittag des andern Tages war's, als Klaus von Sendling vor der „Linde“ stand, einem weiß getünchten Hause mit breitem Giebel und rundum einer sauberen hölzernen Gallerie.

Mitten im Hof stand die Linde, das hehre Zeichen dieses Hauses, eine Linde, wie sie die Ältern als Göttertempel ehrten, darunter freie Männer zum „Ling“ gesessen, an deren Stamm der Spielmann einst gelehnt, die alte Mär und deutsches Heldenlied neu zu beleben. Goldene Lichter zuckten durchs Ge- webe, wie sie die Sonne, übermüthig wie ein Kind, dahin und dorthin verstreute. Ein wenig seitwärts ab vom Eingang, breit aufgelegt aufs Gitter, stand der Lindenwirth.

Die beiden Männer fixierten einander. Klaus that's mit nicht ganz reinem Gewissen. Wußte der Lindenwirth um den Kasus und rekonno- zierte den Attentator; dann gab's vielleicht zunächst Spektakel! Gleichviel! Klaus betrat den Hof.

War auch die Mondstimmung am hellen Tag er- blaßt, nicht so das Bild der Sufi und sein Entschluß. Der Lindenwirth zog seine Kappe, Klaus grüßte respekt- voller als sonst — zürück.

Klaus setzte sich am breiten Holztisch im Schatten der Linde nieder. Der Lindenwirth sah sich nach ihm um. Ein junges Mädchen kam sogleich, zu fragen, was der gnädige Herr begehre?

Ja, wenn er das dem Mädel so kurz und bündig, wie sie fragte, hätte beistehen sollen! „Auf mir die Sufi,“ hätte er dann gesagt, „und forge, daß sie freundlich kommt, daß sie mir freiwillig den hübschen Mund zum Kusse reicht, nach dem mich wahr und wahrhaftig verlangt!“ Das war' der kurze gerade Weg ans Ziel gewesen, doch, jedoch — er rief sich nur die Hände und bestellte etwas.

Das Mädchen brachte schnell das Gewünschte, deckte den Tisch und ging.

Klaus rief sie zurück, und während er bezahlte und ein hübsches Trinkgeld beigab, fragte er nach Lindensufi, Junger Sufi.

Das Mädchen lachte; Klaus schien es schelmisch und geheimnißvoll.

bauer und die Fiktion jeder Art würden viel geringer sein. Würde nun Boulanger, wenn die beiden Westkorps fertig sind, sofort den Eisenbahntestament beginnen, so würden von da ab in vier Tagen vier bis fünf fertige Armeecorps unsere Grenze überschreiten können. Darauf müssen wir vorbereitet sein. Die Stimmungen sind zu ver- änderlich jenseits der Grenze. Eine friedliche Regierung führt ohne jeden Hintergedanken die Mobilisierung aus, und wenn dieselbe fertig ist, tritt eine kriegerische Gewalt auf und läßt die Truppen nicht nach Hause gehen, sondern marschieren. Würden wir da nicht ge- zwungen, würde es nicht unsere heilige Pflicht sein, auch einige und zwar mehr als zwei Armeecorps (nicht im Osten, sondern im Centrum) mobil zu machen? Ganz gewiß! Es würde dies aber nicht einmal genügen, wir mühten zur rechten Zeit noch alle kriegsbereitbaren Pferde und alle Mannschaften des beurlaubten Standes aus den Reichslanden einziehen. Sind erst die Franzosen im Lande, dann gehen uns sowohl Pferde als Menschen verloren, ein großer Theil der letzteren wird sogar das, was sie bei uns gelernt haben, gegen uns verwerthen. Machen die Franzosen allein die Diktors mobil, so würden sie im 60- bis 70 000 Mann schwächer auftreten, wenn ein plötzlicher Paroxysmus sie erfaßt.“

Die Post veröffentlicht folgendes Schreiben:

Es ist in verschiedenen öffentlichen Blättern von einer Adresse die Rede, welche von einigen katholischen Mitgliedern des Herren- hauses ausgehend an S. H. den Papst gerichtet werden sollte, um demselben den Dank dafür auszusprechen, daß er zur Herstellung des kirchlichen Friedens in wohlwollender Weise seinen hohen Ein- fluß geltend gemacht und in Uebereinstimmung mit der kaiserl. Staats- regierung und unter Zustimmung beider Häuser des Reichstages die noch schwebenden Differenzpunkte so glücklich gelöst hat. Wir waren weit entfernt zu glauben, daß eine derartige Kundgebung Gegenstand von gehässigen Angriffen werden könnte, ehe noch überhaupt ein bestimmter Entschluß gefaßt und die Adresse selbst überant gemacht war. Da dies aber leider geschehen ist, so stehen wir von diesem Vorhaben ab, weil wir den so lange entbehrten Frieden, welchen wir endlich erreicht zu haben glauben, nicht von neuem stören und dazu von unserer Seite wenigstens keinen Anlaß geben wollten. Die gehässigen Angriffe einer sich katholisch nennenden Presse würden uns daran nicht gehindert haben, denn wir fürchten sie nicht, sind sie auch schon von dieser Seite gewohnt und in keiner Weise gewillt, darauf zu antworten.

gez. Herzog von Ratibor. Graf v. Brühl.“

(Ein Regierungsjubiläum.) Die fünfzigjährige Jubelfeier der Regierung der Kaiserin-Königin Victoria steht vor der Thür. Geboren am 24. Mai 1819 als einziges Kind des 1820 verstorbenen Herzogs von Kent und der Prinzessin Louise Victoria von Sachsen-Koburg, verwitweten Fürstin von Saxe-Coburg, ward Victoria durch den Tod ihres Vaters, der seinen kinderlosen Bruder König Wilhelm IV. beerben mußte, die nächste Erbin des britischen Thrones. Als Wilhelm IV. am 20. Januar 1837 starb, wurde Victoria als Königin ausgerufen und am 28. Juni 1838 gekrönt. Ihrer Ehe mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Koburg entstammten neun Kinder, darunter bekanntlich die deutsche Kronprinzessin und Prinz Arthur, Herzog von Connaught, vermählt mit der Prinzessin Louise Margaretha, der Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen. Der Tod ihres Gemahls, mit dem sie in glücklichster Ehe lebte, erfolgte Ende des Jahres 1861. Die Königin Victoria hat sich während ihrer ganzen Regierungszeit den konstitutionellen Formen williger als irgend ein anderer englischer Monarch gefügt. Durch ihre ganze Erziehungsweise neigte sie den aufklärteren, liberalen Ideen zu, handelte aber stets in strengster Achtung vor den britischen Gebräuchen. An der Politik hat die Königin wiederholt, wenn auch nicht immer deutlich erkennbar, Antheil genommen, und namentlich so lange Prinz Albert lebte, hat sich ihr Einfluß in deutschfreundlichem Sinne geltend gemacht. Im Ganzen kann man die lange Re- gierungszeit der Königin Victoria als eine glückliche und segnete bezeichnen. Ganz England trifft jetzt, nachdem in dem britisch- indisch-n Reich das Jubiläum bereits überall mit Begeisterung gefeiert worden ist, Vorbereitungen zu dem seltenen Fest. Bereits hat die Londoner Citygemeinde eine Ergebnisheits- adresse überreicht und das Unterhaus einen besonderen Credit zu einer Feier in der Westminsterabtei genehmigt. In den Städten und Gemeinden, in den Corporationen, Gesellschaften und Vereinen des Königreichs bildet das Jubiläum den Gegenstand eifrigster Vorbereitungen. Daß es dabei an felt- samen Maßnahmen und Verschönerungen, ja auch an geradezu der Feier feierlichen Kundgebungen nicht fehlt, ist namentlich bei dem gegenwärtig schroffer denn je zuvor auftretenden Gegensatz in den politischen Anschauungen der Engländer, die ja alle mit Leib und Seele Politik treiben, nicht zu verwundern. Es würde zu weit führen, jetzt auf Einzelheiten einzugehen. Jedenfalls wird die Festlichkeit eine ganz groß-

Wußte die etwa auch um den Kuss und merkte etwas? Die Sufi war mit daheim, gab sie Bescheid, sie war zur Bese gefahren heut Nachmittag, zur Hochzeit!

Der Zufall machte einstweilen einen Strich durch seine Rechnung. Zur Hochzeit war gleichbedeutend mit acht Tagen Aufschub. Das war fatal, langweilig, enttäuschend!

Bestimmt griff er zum Fremdenbuch, das ihm die Dienst- bereite gebracht hatte, und blätterte darin.

Er las und wußte doch nicht, was; nur die letzten Namen durchsah er mit Bewußtsein.

„Affessor Horst? Zur Zeit in A.“

Klaus fluchte.

Erich Horst war sein Studiengenosse gewesen und zeit- her ihm befreundet. Wenn er Horst in A. aufsuchte, waren die acht Tage Wartens auf Sufi untergebracht.

Er sah nach der Uhr.

Zeit für die Fahrt nach A. war wohl noch heut.

Und dennoch sah er's bis morgen auf; er mochte noch unter der Linde sitzen bleiben.

Zwischen trat der Lindenwirth herzu, aufgerichtet, verstimmt.

„S braut halt um den Wahnmann,“ sagte er, auf die Gipfel deutend, „das Wetter wird sich ändern.“

Klaus blickte auf und war derselben Meinung.

Verhängliches Zwielicht! Ziehendes Abendgewölke!

Klaus Sendling träumt schon wieder!

Er sitzt unter der Linde, mitten in Sufis Lebenskreis verpflanzt, und dieser Kreis hat einen unbekannten Zauber um ihretwillen. Bis auf die Hühnerhaare im Hofe, die stolzer und gravitätischer als anderwärts des Weges schreitet, alles harmonisch mit Sufi, die ihres Hauses Zucht und Ehre an der Stirne trägt.

Er mustert alle Fenster.

An jenem Giebelstern blüht Rosmarin und eine Myrthe.

Ja, das ist ihre Kammer!

Er zieht die Kammer in sein Traumbild — — — so geht der Abend hin.

(Fortsetzung folgt.)

artige und hoffentlich wird sie durch keinen bösen Zwischenfall getrübt werden, wie er den extremen Frey und Freyfreunden vielleicht erwünscht käme.

Der russische offizielle „Nord“ tritt den in französischen Blättern colportierten Gerüchten von einem erfolgten oder noch bevorstehenden Abschluß eines französisch-russischen Bünd- nisses entgegen und sagt: Kaiser Alexander III. hat nur einen Zielpunkt: den allgemeinen Frieden. Um dieses Ziel zu erreichen, soweit wenigstens dies in seiner Macht steht, glaubt der Herrscher Rußlands sich seine volle Aktions- freiheit wahren zu sollen. Dadurch wird niemand bedroht, niemand ermuthigt und jeder kann Nutzen daraus ziehen.

Parlamentarische Nachrichten.

* Berlin, 16. Mai. Die **Brantweinsteuer-Commission** be- schloß in ihrer heutigen ersten Sitzung zunächst die Entscheidung dar- über, ob eine zweite Lesung stattfinden solle, von dem Gange der Verhandlung abhängig zu machen, vorläufig aber auszuheben, ferner mit Prüfung der Control- und Strafbestimmungen eine Subcom- mission zu beauftragen, und trat hierauf sofort in die Discussion über § 1 der Vorlage. Herr v. Hüne erklärte sich persönlich mit den angenommenen Steuererlägen einverstanden, betonte aber nochmals, daß das Centrum bezüglich der einzelnen Gesetzesbestimmungen noch nicht Stellung genommen habe. Dr. Witte führte aus, daß eine Steuer von 0,35 M. für das Liter reinen Alkohols für das höchste zulässige Maß halte und beantragte Annahme dieses Satzes. Von den Nationalliberalen wurde der Antrag eingebracht, die Differenz zwischen 50 und 70 dadurch zu verringern, daß der untere Satz auf 55 erhöht werde, zu dessen Begründung Dr. Wühl — nachdem Abg. v. Kardorff für sich und seine Freunde erklärt hatte, daß der Regierungsvorlage zu bleiben — darauf hinwies, daß dieser Antrag den Weg verfolgt, welchen die Vorlage in § 3 andeute, eine weitestliche Belastung des Consums nicht herbeiführen, insofern aber wirksam sein werde, als er die den Brennereien zuzubilligende Vergünstigung auf eine annehmbare Höhe herabsetze, die Einnahme des Reichs aber wesentlich erhöhe. Abg. Spahn (Centrum) beantragte anstatt 0,50 und 0,70 zu setzen 0,35 und 0,50. Herr v. Mirbach erklärte an, daß die vorgeschlagene Differenz allerdings das Entscheidende sei, steht aber beghalt mit seinen politischen Freunden auf dem Standpunkte, daß die Beibehaltung dieser Differenz conditio sine qua non sei. Bei einer Gewinnung von 10% Alkohol aus dem verarbeiteten Material würden nicht mehr als 39% der gegenwärtigen Produktion unter den niedrigen Steuerfuß fallen. Hieraus ergebe sich die Nothwendig- keit einer starken Betriebsbeschränkung oder des größeren Exports. Es könne nicht die Rede sein von einer Zuerkennung von 20 Pfg. pro Liter an die Brenner, sondern vielleicht von 5 Pfg.; so werde sich die Sache stellen. Dr. Meyer-Halle kämpfte die Vorlage in allen ihren Theilen, eventuell erklärte er sich für den Antrag Spahn. Nach Schluß der Discussion, in deren weiterem Verlauf die Fragen der Conting- entierung, der Preisbildung, der Wirkung des Gesetzes auf den Brennereibetrieb und auf den Kartoffelbau von den verschiedenen Standpunkten aus eingehend erörtert wurden, wurde der Antrag Witte gegen 2 Stimmen, der Antrag Spahn gegen 4, der Antrag Wühl und Gen. gegen 5 Stimmen abgelehnt und sodann § 1 der Regierungsvorlage Alinea 1 bis 3 mit 19 gegen 6 Stimmen ange- nommen. Zu Alinea 4 wurden verschiedene Änderungsanträge ge- stellt. Finanzminister v. Scholz gab die Erklärung ab, daß die ver- bundenen Regierungen bereit seien, die Verwendung des Brantweins zu anderen als Trinkzwecken in jeder Beziehung zu unterstehen, namentlich auch in besonderen Fällen und bei genügender Verwendungs- controle von Denaturierung ganz abgesehen. Nach Schluß der Dis- cussion wurde auf Antrag des Abg. Camp beschloffen, die Vereiner- auch auf Brantwein zu Pflanzwecken auszuheben, weiter dem An- trage von Kartorff zugestimmt, daß den Brennereien gestattet sein solle, durch die Steuerbehörde in ihren Spiritusfabriken beliebige Quanti- täten Spiritus denaturieren zu lassen, wenn sie die Kosten der Denat- urierung übernehmen, und Alinea 4 mit diesen Zusätzen angenommen. Zu § 2 Alinea 1 wurde vom Abg. Wühl beantragt durch Streichung der Worte „die der sonstigen Getreidebrennereien nur zu drei Vierteln“ letztere den Kartoffelbrennereien bei der Contingentierung zu stellen. Weitere Anträge von Dr. Meyer-Halle, Schulz und Camp bezweckten Abänderung des Zeitraumes resp. der Grundgröße, welche für die Contingentierung maßgebend sein sollen.

* Berlin, 16. Mai. Die erste Sitzung der **Brantweinsteuer- Commission** hat gleich zu einer überraschend günstigen Abstimmung über den grundlegenden § 1 der Vorlage geführt. Derselbe wurde mit 19 gegen 6 Stimmen angenommen. Zu der Mehrheit befanden sich die Vertreter der beiden conservativen Fraktionen, die National- liberalen mit einer (Abg. Duvigneau) und das Centrum mit drei Ausnahmen, in der Minorität außer den genannten Ausnahmen die beiden deutschfreisinnigen Vertreter. Der Verlauf der heutigen ersten Sitzung hat die Hoffnung, daß ein günstiges Ergebnis rasch erzielt werden wird, wesentlich verstärkt.

* Berlin, 16. Mai. Die **nationalliberale Fraktion des Reichs- tags** feierte heute ein offizielles Fraktionsfestmahl in Wansee.

* Berlin, 17. Mai. Der **Reichstag** genehmigte heute in dritter Lesung ohne Debatte die Nachtragconvention zum deutsch-rumänischen Handelsvertrag und den Gesetzentwurf betreffend die Rechtsverhält- nisse der kaiserlichen Beamten in den Schutzgebieten und berief dann in dritter Lesung den Gesetzentwurf betreffend den Verkehr mit klei- nen und zinkhaltigen Gegenständen. Die Abg. Ratemeyer und Goldschmidt beantragten Verschiebung des Termins für die Gültigkeit des Gesetzes bis zum 1. April 1889 oder Gewährung einer längeren Ver- lehrsfrist für die im Gebrauch befindlichen Conserverbüchsen, da die Behälter der noch massenhaft vorhandenen Vorräthe an Conservern sonst empfindlich geschädigt würden. Die Anträge wurden inebenen abgelehnt und das Gesetz unverändert angenommen. Ebenso wurde nach kurzer Debatte der Literaturvertrag mit Belgien, Frankreich, Groß- britannien und anderen Staaten in erster und zweiter Lesung an- genommen. Dann folgte die erste Verathung des Gesetzentwurfs be- treffend die Verwendung gesundheitsgefährlicher Farben bei Herstellung von Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen. Die Abg. Siegle, Witte, Galle, Baermann u. a. sprachen im wesentlichen ihre Zu- stimmung zu der Vorlage aus, die alsdann einer Commission über- wiesen wurde. Zum Schluß wurden Wahlprüfungen erledigt. Die auf der Tagesordnung stehenden Wahlen wurden sämtlich für gültig erklärt mit Ausnahme derjenigen des Abg. Böhm (Offenbach), welche beantragt wurden. Morgen: Petitionen, Arbeitergesuchsanträge.

* Berlin, 17. Mai. Die nationalliberalen Mitglieder der Brant- weinsteuervercommission haben folgenden Antrag (§ 3 a) eingebracht: „**Kartoffelspiritus darf nur in geringem Maße** zum Genuß verabreicht werden. Die Bestimmungen über die Art der Reinigung erläßt der Bundesrath.“ Dem Reichstag sind diese Be- stimmungen, sofern er veranlaßt ist, sofort, andernfalls bei dessen nächstem Zusammentreten vorzubringen. Dieselben sind außer Kraft zu setzen, soweit der Reichstag dies verlangt. Zusammenfassungen gegen diese Bestimmungen sind an Geld bis zu 1000 M. zu bestrafen.“

Berg- und Hüttenmännischer-Verein für die Lahn-, Dill- und benachbarten Bezirke.

Aus den Verhandlungen der 17. Generalversammlung des „Berg- und Hüttenmännischen-Vereins für die Lahn-, Dill- und benach- barten Bezirke“ vom 23. Febr. a. c. zu Wehlar haben die folgenden Mittheilungen im Auszuge für die hiesigen Interessenten sachlichen Werth:

Auf der Tagesordnung stand neben anderen Gegenständen auch die Anträge auf Ausdehnung des neuen Frachttarifs vom 1. Aug. 1886 zur Verathung, an welcher sich die als Gäste anwesenden Herren Geheimrath Fabricius, Commerzienrath Wey- land — Siegen, Commerzienrath Ab. Dresler — Kreuzthal, Director Olse — Kreuzthal und Ed. Klein — Au, theilnahmen. Herr Weyland berichtete zunächst über die bezüglichen Verhandlungen im Kölner Bezirksverband, welche die Sieg-Lahn-Zeitung f. 3. ausführlich gebracht hat. Herr Ingenieur Roth — Wehlar bemerkt zu dem Stummen Antrag bezüglich Ausdehnung des Tarifs auf den Versand der Nassauer Erze nach Saar und Mosel, daß die Nassauische Hüttenindustrie kein Interesse, dagegen der Bergbau großes Interesse an der Ausdehnung des Tarifs habe. Wenn gleich an einen verhärteten Versand von Nassauer Rotheisenstein nicht zu denken sei, so dürfte doch ein vermehrter Absatz besonders der 12

bis 14% M.
tarif erfol
industrie f
andere Sei
Stelle sei i
noch weiter
Herr Mini
sprüche an
längerung
große Gefa
es sei deb
mehr zu er
Herrn Min
seitens der
Herr C
fels) glau
schen Man
begegnet
Herr C
hält die A
weit diefe
gefordert
Herr C
Statistik
und Dill-
Es wi
im Jahre
1879
1880
1881
1882
1883
1884
1885
1886
Aus d
Eisenbahn
im Jahr
I. Sen
Herr A
Bellin g
Dr. Rühr
Bedeutung
Vereinsbe
fördernde
fache befe
Manganer
Nachde
Tarifes em
große Gefa
schoben, v
gehört beg
der Herr L
die Ende di
nicht über
Verammlu
des Stum
Stimmung
Es wi
eins zur
Eisenbah
Herr A
an den Her
die Königl
tragt habe
Gutachten
Anträge an
für die Be
schluß des
Abrechnung
Standpunk
rechtig an
Schwierigk
feien, sich
früheren G
die Fortber
tarife erhö
eroben hat
35 Millio
höchstlich
auch hier h
höchstlich
zufrieden e
Anhr, der
die Lohn u
erklären —
daß die Gr
sondern au
hatte er es
derartig
bereits fr
bisher Erre
zu stimmen
Nachde
daß die zu
mehrte Gr
griffen sei
Produktion
es nur mit
angemessene
ausgeglichen
stehenden A
zu Po
rath Niema
während de
Es fin
160 78
87 45
Zuf. 248 20
Der W
derjenige v
überhaupt
erzen habe
pro t um O
eines Arbeit
Manga
war im G
lich 40 M
Andere
Eisensteing
An Ed
erz-Gruben
waren im G
Eisensteing
Brantweinst
Zintergrub
Weiergrub
Kupfererzgr
Silbererzgr
Quecksilber
Niedelgrub
Manganerz
Schwefelgr
Die au
schmüchli
Kreife Weh
Kreife Weh
aufan
gegen 1885
Der d
M. 1,47.
Anförd

Zwischenfall
Freunden

französischen
olgen oder
den Bünd-
11. hat nur
dieses Ziel
Macht steht.
die Actions-
und bedroht,
ziehen.

n.

mission be-
cheidung da-
m Gange der
sehen, ferner
eine Subcom-
die Discus-
sion mit den
er nochmals
amungen noch
daß er eine
das höchste
Sages. Von
die Differenz
tere Sak auf
nachdem Abg.
r Regierung-
r Antrag den
ne weitesthe-
über wirksam
ergänzung
s Reichs aber
anfast 0,50
ante an, daß
nde sei, steht
Standpunkte,
non bei. Bei
den Material
uktion unter
Notwendig-
eren Exports.
20 Pfg. pro
werde sich die
in allen ihren
Nach Schluß
der Contin-
ges auf den
verschiedenen
e der Antrag
der Antrag
dann § 1 der
stimmten ange-
geantträge ge-
daß die ver-
Brantwein
unterstützen,
Verwendungs-
fluß der Dis-
die Befreiung
siter dem An-
tstet sein solle,
eigige Quanti-
ten der Den-
angenommen.
der Streichung
drei Viertel
ung gleich zu
us und Camp
täge, welche

weinsteuer-
Abstimmung
erlebe wurde
erlebe befanden
die National-
um mit drei
Ausnahmen
der heutigen
ergebnis rasch

n des Reichs-
Wansee.

nte in dritter
r-rumänischen
Rechtsverhält-
berst dann
sehr mit klei-
des Goldschmidt
Bültigkeit des
längeren Ver-
enbüchsen, da
an Conferenzen
rden in diesen
Gefahr wurde
anfreich, Groß-
r Stellung an-
entwurfes be-
der Herstellung
Abg. Siegle,
ihre Zu-
mission über-
erlebt. Die
jammlich für
m (Offenbach),
rschungsanträge,
r der Brant-
eingebracht:
aufnahme zum
die Art der
ind diese Be-
alls bei besten
u außer Kraft
Verhandlungen
zu betreffen."

Lahn, Dill-

ng des Berg-
und benach-
die folgenden
ten sachlichen

anständen auch
vom 1. Aug.
anwenden
entwacht We-
- Kreuzthal,
- theiligten.
Verhandlungen
Zeitung f. 3.
Beklar bemerkt
des Tarifs
Mosel, daß
der Bergbau
e. Wenn gleich
kein nicht zu
nders der 12

bis 14% Mangan haltenden Brauneisensteine durch einen billigeren
Tarif erfolgen und gegenüber diesem Erfolge müßte die Hütten-
industrie gewiß ein Opfer bringen. Die Sache habe aber noch eine
andere Seite, welche nicht übersehen werden dürfe; an maßgebender
Stelle sei man sehr wenig geneigt, den Ausnahmetarif vom 1. Aug.
noch weiter auszuweiten und es sei sogar zu befürchten, daß der
Herr Minister, wenn in dieser Beziehung immer weiter gehende An-
sprüche an ihn gerichtet würden, überhaupt nicht mehr in die Ver-
längerung des Ausnahmetarifs willigen werde. Darin liege eine
große Gefahr für den gesamten Bergbau der Lahn und Dill, und
es sei deshalb die Frage, ob man diese Gefahr, in der Hoffnung,
mehr zu erreichen, laufen wolle, oder ob man sich mit dem vom
Herrn Minister Gebotenen begnüge. Die Beantwortung dieser Frage
steht den Interessenten erweise ihm besonders wichtig.

Herr Grubenverwalter Kämpf (Krupp'sche Gruben bei Braun-
fels) glaubt, daß der Concurrenz der hüttenreichen, wasserarmen griechi-
schen Manganerze nur durch billigere Tarife nach Saar und Mosel
begegnet werden könnte.

Herr Dr. Fuhrmann (Königl. Berginspektion — Dillenburg)
hält die Ausdehnung der Frachtermäßigung deshalb für bedenklich,
weil dieselbe auch für den Transport der Minette nach der Ruhr
gefordert werden würde.

Herr Geh. Bergath Fabrics gibt eine sehr interessante
Statistik über die Förderung und Preise der Eisensteine im Lahn-
und Dill-Bezirk einschließlich der Provinz Oberhessen.

Es wurden gefördert:

im Jahre	Brauneisenstein	Rotheisenstein
1879	217 300 t a 5,71 M. p. t.	493 949 t a 6,89 M. p. t.
1880	290 076 t " 5,61 "	566 966 t " 6,87 "
1881	332 179 t " 5,60 "	549 546 t " 7,15 "
1882	337 859 t " 5,73 "	566 876 t " 7,31 "
1883	337 249 t " 5,73 "	609 389 t " 7,55 "
1884	319 635 t " 5,35 "	597 177 t " 7,30 "
1885	252 527 t " 4,49 "	490 548 t " 6,68 "
1886	181 019 t " 4,64 "	409 002 t " 6,06 "

Aus dem Obenwaid seien nach der Verkehrsstatistik der deutschen
Eisenbahnen an Eisenerzen verladen worden:

im Jahre	1884	1885	1886
überhaupt	7140 t	7991 t	6033 t
nach Lothringen	5920 t	7150 t	5610 t

Herr Raab — Wehlar, sowie der Vorsitzende Herr Director
Bellinger — Braunsfels theilen ebenfalls die Bedenken des Herrn
Dr. Fuhrmann. Herr Bergath Fabrics ist der Ansicht, daß die
Bedeutung der hochmanganhaltigen Brauneisenstein-Vorkommen im
Bezirke der Lahn und Dill sehr groß sei. Die Zahl der solche Erze
fördernden Gruben und deren Production sei gering. In der Haupt-
sache bestche die Brauneisensteinförderung aus Erzen mit geringem
Mangangehalt.

Nachdem Herr Kämpf wiederholt für eine Ausdehnung des
Tarifs eingetreten, dagegen Herr Ab. Dresler — Kreuzthal auf die
große Gefahr aufmerksam gemacht, daß wenn man, wie bereits ge-
schehen, von allen Seiten mit Anträgen und namentlich mit nicht
gehörig begründeten Wünschen auf Frachtermäßigungen hervortrete,
der Herr Minister den wie bekannt wiederwillig und vorläufig nur
bis Ende dieses Jahres bewilligten sogenannten Nothstandstarif wohl
nicht über diesen Zeitpunkt hinaus verlängern werde, spricht sich die
Versammlung gegen die eine Stimme Herrn Kämpfs für Ablehnung
des Stimmlichen Antrages aus, wobei sich Herr Noth der Ab-
stimmung enthält.

Es wird darauf in die Discussion über den Antrag des Ver-
eins zur Wahrung der Interessen der Siegerländer
Eisenindustrie auf Ermäßigung der Kotsfrachten eingetreten.

Herr Noth theilt mit, daß der Antrag nebst einer Begründung
an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtet sei, welcher
die königliche Eisenbahn-Direktion (rechtsrheinische) zu Köln beauf-
tragt habe, hierüber den Bezirks-Eisenbahnrat zu hören und dessen
Gutachten in der gleichen Weise zu fordern, wie dies bezüglich der
Anträge auf Ausdehnung des Ausnahmetarifs vom 1. August 1886
für die Befreiung von Eisenerz angeordnet worden sei. Der Aus-
schuß des Bezirks-Eisenbahnrates habe beschloffen, dem letzteren die
Ablehnung des Antrages zu empfehlen. Er (Noth) erkenne den
Standpunkt, welchen der Antrag einnehme, an sich als durchaus be-
rechtigt an und er habe das gleiche Ziel solange verfolgt, bis die
Schwierigkeiten, welche der Erreichung desselben entgegen getreten
seien, sich als vorerst unüberwindlich gezeigt hätten. Er habe bei
früheren Gelegenheiten hier im Verein ausführlich dargelegt, daß
die Forderungen sich anfangs auch auf Ermäßigung der Kotsfrach-
ten erstreckt hätten, daß man sich aber, nachdem die Erhebungen
ergeben hätten, daß damit ein jährlicher Einnahme-Ausfall von ca.
35 Millionen Mark für die Eisenbahnen verbunden sein würde,
schließlich auf die Kots gewissermaßen zurückgezogen habe — und
auch hier habe man, um überhaupt etwas zu erreichen, sich
schließlich mit dem vom Herrn Minister angebotenen Ermäßigung
zufrieden erklären müssen. Gegen den vorliegenden Antrag seien die
Ruhr, der Mittelrhein und die Saar aus nachgeliegenden Gründen.
Die Lahn und Dill müßten sich seiner Ansicht nach für denselben
erklären — jedoch nur unter der selbstverständlichen Voraussetzung,
daß die Ermäßigung nicht, wie beantragt, nur dem Siegerlande,
sondern auch dem Lahn- und Dill-Bezirk gewährt werde. Dagegen
halte er es nicht für angezeigt, den Herrn Minister zur Zeit mit
derartigen Anträgen weiter zu beschäftigen, da dies, wie
bereits früher angegeben, nicht ohne Gefahr für die Erhaltung des
bisher Erreichten sein würde. Er empfehle deshalb für den Antrag
zu stimmen, aber nicht weiter für ihn einzutreten.

Nachdem auch Herr Weyland — Siegen sich dahin geäußert,
daß die im Gunsten der Hochfuhrindustrie des Siegerlandes ge-
währte Ermäßigung der Kotsfrachten allerdings zu niedrig ge-
rissen sei, da in der Spiegelfabrikation eine Verschiebung der
Produktionsverhältnisse zu Gunsten der Ruhr eingetreten sei und er
es nur mit Freuden begrüßen könne, wenn diese Verschiebung durch
angemessene weitere Ermäßigungen der Kotsfrachten verringert oder
ausgeglichen werden könnten, wird die Beantwortung des in Rede
stehenden Antrages mit allen Stimmen angenommen.

Zu Pkt. 3 der Tagesordnung übergehend, erstattet Herr Berg-
rath Riemann Bericht über die Erzförderung im Bergrevier Wehlar
während des Jahres 1886 und theilt folgendes mit:

Es sind gefördert worden:
160 780,890 t Rotheisenstein im Werthe von M. 980 409.
87 424 t Brauneisenstein im Werthe v. „ 413 336.

Zuf. 248 205 t Eisenerze im Werthe von M. 1 333 745.
Der Werth pro t Rotheisenstein habe durchschnittlich 609,8 Pfg.,
derjenige pro t Brauneisenstein 472,8 Pfg. und pro t Eisenstein
überhaupt 561,5 Pfg. betragen. Die Gesamtproduction an Eisen-
erzen habe sich gegen 1885 um 11 080 t = 4,3%, und der Werth
pro t um 0,216 M. vermindert. Die durchschnittliche Arbeitsleistung
eines Arbeiters habe betragen 144 390 t oder 9 063 t mehr als in 1885.
Manganerze seien nur als Nebenproduct gefördert worden, und
zwar im Ganzen 202 t im Werthe von 808 M. oder durchschnitt-
lich 40 M. pro Tonne.

Andere Erze wurden nicht gefördert. Im Betriebe standen 45
Eisensteingruben und 2 Kupfererzgruben.

Am Schluß des Jahres waren nur 35 Eisenstein- und 2 Kupfer-
erz-Gruben im Betriebe. Letztere haben keine Förderung. Welchen
waren im Ganzen 1332 Gruben (3 mehr als im Vorjahre), nämlich:

im Kreise Wehlar	im Kreise Wiedenkopf	in Summa
Eisensteingruben	701	309
Braunsteingruben	1	1
Zinksteingruben	3	2
Wiesengruben	4	39
Kupfererzgruben	13	91
Wiesengruben	—	5
Eisensteingruben	1	1
Nickelgruben	1	47
Manganerzgruben	35	54
Schwefelgruben	15	18
zusammen	774	559

Die auf den Gruben beschäftigte Arbeiterzahl betrug durch-
schnittlich im
Kreise Wehlar 1524 (einschl. 51 jugendl.), mit 3290 Angehörigen,
Kreise Wiedenkopf 199 (einschl. 22 jugendl.), mit 534 „

zusammen 1723 (einschl. 73 jugendl.), mit 3824 Angehörigen,
gegen 1885 weniger 230 (einschl. 22 jugendl.), mit 770 Angehörigen.
Der durchschnittliche Lohn pro Kopf und Schicht betrug
M. 1,17.

Außerdem wurden im Reviere Wehlar noch gefördert:

406 t	Phosphorit im Werthe von M. 12 447 mit 8 Arbeitern,
11 027 m	
312 qm	Dachziegel „ „ „ 25 166 „ 60 „
1 276 cbm	
27 674 t	Kalkstein „ „ „ 20 975 „ 33 Arbeitern.

Der Vorsitzende dankt Herrn Bergath Riemann für seinen Be-
richt und verweist auf die von dem Herrn Geh. Bergath Fabrics
in der Sitzung des Ausschusses des Bezirks-Eisenbahnrates zu Köln
mitgetheilten und im vorliegenden Protokolle bei den Verhandlungen
zu Pkt. 1 der Tagesordnung erwähnten Zahlen der Eisensteinför-
derung in den Revieren der Lahn und Dill. Aus diesen Zahlen,
welche einen abermaligen Rückgang der Production im Jahre 1886
gegenüber dem Jahre 1885 um 18% und für beide Jahre einen
solchen von 40% ergaben, gehe hervor, daß ein Nothstand, der auch
jetzt noch nicht ganz gehoben, thatsächlich geherrscht habe und werden
die Herren von der Sieg daraus gewiß erkennen, wie gerechtfertigt
und begründet die Klagen der diesseitigen Bergwerks-Interessenten
über die schlechte Lage des Bergbaues gewesen seien.

Herr Geheimer Bergath Fabrics-Vonn bemerkt hierzu noch,
daß die Angaben der Förderquantitäten der Jahre 1879, 1880 und
1881 hinsichtlich der beantragten Zollerhöhung auf spanische Eisen-
erze gemacht worden seien.

Zu Pkt. IV der Tagesordnung bringt Herr Ludw. Noth die
in den Jahren 1878 bis einschließlich 1885 aus dem Hafen von
Bilbao ausgeführten Quantitäten spanischer Eisenerze zur Kenntniß
der Versammlung.

Diese Ausfuhr hat betragen:

1878 =	1 224 730 t
1879 =	1 117 836 t
1880 =	2 345 598 t
1881 =	2 500 532 t
1882 =	3 692 542 t
1883 =	3 378 234 t
1884 =	3 155 432 t
1885 =	3 295 982 t

Schließlich giebt Herr Ab. Dresler dem Wunsche Ausdruck, daß
die Versammlung die Nothwendigkeit einer engeren Verbindung
zwischen dem Sieger und dem Lahn-Dill-Verein zum Zweck eines
in vielen Fällen, namentlich aber in Tarif-Angelegenheiten, wünschens-
werthen gemeinschaftlichen Handelns erkennen möge. Denn wenn
auch die Interessen der Eisenindustrie und des Bergbaues in den
beiden Vereinsbezirken in mancher Hinsicht gleicher Art seien, so sei
dies doch in einzelnen Fällen — und namentlich in Tarif-Angelegen-
heiten — mißunter und nicht der Fall, weshalb dann leicht die von
der einen Seite bei der Königl. Eisenbahnverwaltung beantragten
Maßregeln an dem Widerpruch der anderen Seite scheitern könnten.
Es empfehle sich daher, daß die beiden Vereine eine gemeinschaftliche
Tarif-Commission einlegten, welche alle auf Frachttarife bezüglichen
Anträge, die einer der beiden Vereine bei den Behörden u. s. zu stellen
beabsichtigte, sowie alle Anträge von dritter Seite, welche die In-
teressen der beiden Vereinsgebiete berührten, vorzubereiten hätte.
Auf diese Weise würde ohne Zweifel in solchen Fällen, in denen
die beiderseitigen Interessen nicht deckten, am leichtesten eine
Verständigung eingeleitet und ein gemeinschaftliches Vorgehen er-
möglicht werden.

Die Versammlung stimmte diesem Vorschlage bei und wählte zu
Mitgliedern derselben:

- Bergath Bellinger-Braunsfels,
- Ingenieur Noth-Wehlar,
- Director Dr. Fuhrmann-Dillenburg und
- Bergath Fabrics-Vonn.

Nach Erledigung einiger innerer Vereinsangelegenheiten schließt
der Vorsitzende im Hinblick auf den bevorstehenden 90. Geburtstag
unseres allverehrten und allgeliebten Monarchen mit einem Hoch auf
Kaiser Wilhelm I., den obersten Bergheeren, in welchen Ruf die Ver-
sammlung 3mal begeistert einstimmte.

Ergänzend hierzu wird noch bemerkt, daß der Verein für die
bergbawischen und hütten-Interessen zu Siegen in seiner Vorstand-
sitzung vom 12. März a. c. in diese gemeinschaftliche Tarif-Commission
diesseits die Herren

- 1) Böding-Siegen,
- 2) Ab. Dresler-Kreuzthal,
- 3) Gitting-Kirchen,
- 4) Macc-Siegen,
- 5) Ab. Kreuzthal,
- 6) Stein-Siegen,
- 7) Weyland-Siegen,
- 8) Weinig-Geisweid,

gewählt hat.
Geisweid, 17. Mai 1887. Weinig.

Vermischtes.

— (Eine interessante Anekdote) wurde vorige Woche in Düsseldorf
auf dem großen Gertrienplatz von der 1. Schwadron des 9. Ulanen-
Regiments ausgeführt. Es wurde nämlich das sogenannte Rossloren
geübt. Dasselbe hat den Zweck, bei einer gelungenen Attacke auf feind-
liche Artillerie, welche ihre Kanonen im Stich gelassen und die Pferde
mitgenommen hat, durch eine sehr praktische Anspannung, vermittels
der Fouragierleine und von acht Kavalleristen ausgeführt, die eroberten
Kanonen sofort wegzufahren. Die Übung wurde hierbei mit einem
Kampfwagen gemacht.

— Hohenberg, 10. Mai. (Ein braver Schimmel.) Am
Sonntag lenkte ein Milchbubelein aus der Ummeggen Heimwärts den
Höhenberg hinab, als er plötzlich von einem Hot und schneidig drein-
schauenden Lebemann aus seinem Schimmel gewandt wurde. »Verkauft
mir den Schimmel, ich zahle Euch 1000 Mark.« so redete Letzterer sein
Gegensüber an, »das Geld erhaltet Ihr sofort, den Schimmel kommt
hierher acht Tage abholen; bevor ich jedoch den Kauf abschließe, will ich
vorher die Tragfähigkeit des Thieres erproben.« dabei schnallte er das
Pferd los und schwang sich auf dasselbe. Dies geschah Alles so rasch,
daß unter Landmann kaum Zeit hatte, sich von dem Schreden zu erholen;
er kopfschüttelnd verließ dem angeblichen Käufer, daß er mit Allem ein-
verstanden und bald sah er den Reiter mit rasender Geschwindigkeit
in der Ferne verschwinden. Letzterer wurde jedoch seiner Beute nicht froh,
denn als er auf seiner Flucht an dem Hause des Betrogenen angelangt war,
vermochte er, trotz des heftigen Einflusses, den Gaul nicht weiter zu
bringen. Das Bubelein fand seinen braven Schimmel im Stalle wieder;
der Schimmel aber hatte inzwischen eifrig das Wort gesucht.

— Berlin, 16. Mai. (Eine vierfache Wundthat) hat am
Sonntag Zehlendorf in große Aufregung versetzt. Am Morgen verbreitete
sich das Gerücht, daß die in der Potsdamerstraße wohnende
Frau eines Eintrags-Neumeyer ihre drei Kinder und dann sich selbst
ermordet habe. Nur zu bald fand das furchtbare Gerücht seine volle
Begründung; am Abend vorher war die graufame That geschehen. Als
der Mann von seiner Arbeit nach Hause zurückkehrte, bot sich ihm in
der Wohnung ein entsetzliches Anblick dar. Zwei seiner Kinder im Alter
von 1—3 Jahren hingen entseelt an einem Strick, der am Fensterrahmen
befestigt war; der gleichfalls erstarrte Leichnam des dritten, vierjährigen
Kindes hing an der Thürklinke, an einem erst eigens zu diesem Zweck
in die Wand eingeschlagenen Nagel hing der leblose Körper der Frau.
Die Ortspolizei war sofort zur Stelle, um den Thatbestand festzustellen.
Die ärztliche Leichenschauung ergab, daß die Kinder ohne Zweifel
über die Gründe der That gehen die Ansichten auseinander; Nahrungs-
mangel oder häusliche Zwistigkeiten scheinen das bedauerliche Ereignis
herbeigeführt zu haben. Die Frau hatte häufig Streit mit ihrem Manne,
soll von demselben auch oftmals recht hart behandelt worden sein; erst
wenige Tage vorher war wegen eines Betrages von 9 M., welche die
Frau verloren haben soll, ein heftiger Streit zwischen beiden Ehegatten
ausgebrochen, der vielleicht den traurigen Entschluß in dem Herzen der
Frau gereift. Daß dieselbe mit geistiger Ueberlegung handelte, soll aus
zwei hinterlassenen Briefen der Kinder- und Selbstmörderin hervorgehen,
die sie an ihren Mann und ihre Schwester gerichtet hat; auch hatte
sie am Tage vorher den Gemeindefriedhof aufgesucht und einer Nachbarin
gegenüber geäußert, sie habe sich nach einer Grabschelle umgesehen.

— (Kurioser noch, als die Vorfahrenen im gewöhn-
lichen Privatverkehr) sind jene auf Sodaten-
briefen. So tief nämlich in Potsdam ein Brief aus der Provinz mit
der Aufschrift ein: »Jollatenpriv. Eigene Sache vom meinen Sohn.
An Franz« und die in der Provinz die gelbe Uniform
an haben. Berlin. Der »Musketeer« sollte aber »Unteroffizier« bedeuten.

— Braunschweig, 11. Mai. (Die Spargelente) hat jetzt
begonnen, 14 Tage später als es sonst der Fall zu sein pflegt. Die Aus-
beute ist noch gering, so daß der großen Nachfrage aus dem In- und
Auslande noch nicht entsprochen werden kann. Wie bedeutend der
Spargelbau hier ist, mag aus der Thatfache erhellen, daß allein im

unmittelbarer Nähe unserer Stadt ca. 6—8000 Morgen mit Spargel
bepflanzt sind, deren jährliche Gesamtente man auf etwa 170 000 Ctr.
im Werthe von etwa 4 200 000 M. schätzt. Etwa 1/4 der Ernte ver-
bleibt in den hiesigen Konjunkturfabriken, der Rest wird frisch exportirt.

— Stuttgart, 13. Mai. (Schneckenburger Denkmal.)
Einem Rufe Sr. Hoh. des Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar-
Eisenach folgend, versammelten sich gestern Nachmittag etwa 20
Herren in einem der Gemächer des Königsbaues. Zweck der Versammlung
war, wie Se. Hoh. der Prinz, als Vorsitzender einleitend bemerkte,
jezt die Schritte zu thun, welche geeignet wären, die Aufgabe: dem
Dichter der »Wacht am Rhein«, Max Schneckenburger ein Denkmal
zu errichten, ihrer Verwirklichung entgegen zu führen. Die erste
Aufgabe, die Geheime von Max Schneckenburger aus Burgdorf bei
Bern nach der heimathlichen Erde zu bringen, ist gelöst und jezt
soll dem 1849 verstorbenen Dichter in einem in Zuffingen zu
errichtenden Denkmal der Zoll des Dankes dargebracht werden für
ein Lied, das überall, wo keine Klänge sich vernehmen lassen, sei's
in der Familie, sei's im Freundeskreise oder in der nach Tausenden
zählenden Versammlung, sei's im Vaterlande oder in der Kapstadt
oder im fernen Asien, das überall auf das deutsche Herz die gleiche
Wirkung hervorbringt, das Auge leuchtet und die Pulse höher
schlägt. Dieses Lied war es, das die Herzen der Krieger, die
den großen Kampf gekämpft, auf blutgetränkter Erde immer wieder
auf's Neue erfrischt. Der Prinz freut sich, daß zahlreiche Männer
sich bereit gefunden, dem Werke ihre Mitwirkung zu gewähren. Be-
reits sind etwa 10 000 M. zusammengekommen. Davon sind ca. 3360
M. zur Ueberführung der Leiche nach Thalheim und für die Erbauung
der Gruft aufgewendet worden; nahezu 7000 M. stehen noch zur
Verfügung. Se. Hoh. trägt hierauf einen von Oberstudienrath Dr.
Klaiber verfaßten Antrag vor, dem die warme Anerkennung der
Versammlung zu Theil wird. Derselbe wird in Väter zur Ver-
öffentlichung kommen.

— (Professor Dr. Gustav Jäger) in Stuttgart scheint an
seinen bisherigen Normalartikeln noch nicht Geld genug herauszuschlagen.
— J. soll jezt schon Millionär sein. — Jezt hat der Herr Professor,
natürlich nur im Interesse des armen Menschenwurms, ein der Gesundheit
besser zuträgliches — Normalpapier (Schreib-, Druck- und Packpapier)
erfunden. Wohin der Dufstprofessor schließlich noch kommen mag? —

Locales von Sieg und Lahn.

* Siegen, 18. Mai. (Dem morgigen Himmelfahrts-
feste) scheint der Himmel sich günstig gestalten zu wollen. Der
heutige Tag ist ohne Regen, die Sonne sendet ab und zu ihren hellen
Strahl, und auch der Barometerstand giebt der Hoffnung auf freund-
liche Tage Raum: die Luft freilich ist noch sehr dünn. Kühl und
naß ist der Mai seither zur Genüge gewesen, hat Gras und Laub
und Blüten in Menge, dazu bis heren keine Waisfaser gebracht;
vielleicht zeigt er nun in der schon angetretenen zweiten Hälfte auch
ein freundliches Gesicht und rechtfertigt als »Bonheurmonat« seinen
alten Namen.

* Siegen, 18. Mai. (Straßenbau.) Gestern hat man in der
Oranienstraße mit den Arbeiten begonnen, welche die Schaffung eines
breiten Trottoirs und die Regelung der seither über beschaffenen
Fahrbahn bezwecken. Zwei Streifen des Vor- und Hausgartens des
Herrn Verwalters Brücher fallen in die Baulinie, leider auch ein
schöner Kastanienbaum auf erstem Streifen. Nach Errichtung einer
Mauer an dieser Stelle wird sich das Trottoir vom Hause des
Herrn Dr. Schend an bis zur Wilhelmstraße einer Mauer entlang
ziehen. Wenn alsdann eine Regelung des Abflusses der Fahrbahn
erfolgt, an der schon einige, leider zum Theil recht unansehnliche
Käuler stehen, so wird auch diese Straße ein freundliches Bild ge-
wahren. Ein wunderschönes Panorama bietet zur Zeit der Blick von
der Gohlenerstraße aus nach der Wilhelm- und Franzstrasse
im reichen Schmuck von jungem Grün und Blütenbäumen mancherlei.

* Siegen, 18. Mai. (Theater.) Am Donnerstag findet be-
stimmt die Eröffnung des neuen Stadttheaters (Geffert's Garten)
statt. Die Bühne ist vollständig fertig gestellt, die Künstler sind alle
eingetroffen, die Eröffnungsvorstellung ist vorbereitet und so kann
die Muse ihren Einzug halten. Die Eröffnung wird mit einem
Prolog, gesprochen von Fr. Neßter beginnen, hierauf folgt die Auf-
führung der Operettenkomposition »Der Walzerkönig«. Gleich mit
der ersten Vorstellung bringt uns Herr Haning eine Novität, und
zwar eine überall beliebt gewordene. »Der Walzerkönig«, Berliner
Urführung, wurde in Berlin mit großem Erfolg ununterbrochen
300 Mal gegeben und gehört inbald nach Urtheil der auswärtigen
Presse zu den besten Stücken dieses Genres, die in den letzten Jahren
geschrieben wurden. Theils ernste, humorvolle und heitere Situationen,
hübsche ansprechende Musik und das alles in bunter und doch passen-
dem Wechsel — versteht sich die Zuschauer zu gewinnen. Diefem Um-
stande allein ist es wohl auch zuzuschreiben, daß »Der Walzerkönig«
von so vielen guten Bühnen zur Aufführung angenommen wurde
und sich wahrscheinlich noch lange auf dem Repertoire erhält. Am
Freitag werden die gesammten Operetten-Gesangskräfte in Funktion
treten und zwar gelangt die Supp'sche Operette »Vocaccio« zur
Aufführung.

* Siegen, 18. Mai. (Einige Verichtigungen) zu dem Inhalt
der vorigen Nr. dürften geboten erscheinen. Zunächst ist in den Tages-
nachrichten unter Em 3 als das Reisefiel des Kronprinzen Paris an-
gegeben; es soll aber selbstredend Berlin resp. Potsdam heißen, wie
sich schon aus den »Neuesten Nachrichten« derselben Nr. ergibt. Seit
der großen Reise nach Paris in Begleitung der deutschen Armee in
1870/71 hat unser Kronprinz die Hauptstadt der Franzosen nicht wieder
betreten und wird auch jezt kein Verlangen danach tragen. — Dann
findet sich in dem Witterungsbericht die Bezeichnung »bis zum
Gefrierpunkt des Quecksilbers.« Daß dieser Passus beim nächsten Schreiben
eine Kürzung für »bis zum Gefrierpunkt der Quecksilbersäule des Ther-
mometers« ist, wird der Leser, dem es aufgefallen, sich selbst gelogen
haben. Unsere Zone schließt zum Glück ein Gefrieren des Quecksilbers aus.

** Siegen, 18. Mai. Die Londoner Notierungen betragen im April im
Durchschnitt für span. Vlei L. 12,426, für gewöhnl. Zink L. 14,033
und für Silberbarren Pence 43,923.

** Siegen, 18. Mai. Die Londoner Notierungen betragen am 16. Mai:
Kupfer, Silberbarren 39 L. 5 S. — D.; Vlei, englische 12 L. 7
S., spanische 12 L. — S. — D.; Zink, spezielle Marken 14 L. 2
S., gewöhnliche 14 L. 5 S.; Silberbarren 43¹/₂ Pence.

** Siegen, 18. Mai. Die Londoner Notierungen blieben am 17. Mai
für Kupfer, Vlei und Zink unverändert; Silberbarren 43¹/₂ Pence
notirt.

** Hamburg, 17. Mai. Silberbarren 128,55 M., 128,05 S.

T. Herber, 16. Mai. (Markt.) Auf den heutigen hiesigen Markt
wurden gebracht: 225 Ochsen und 1037 Schweine. Der nächste Markt
ist am Montag den 6. Juni.

Vom Wetterwald, 16. Mai. (Viehpreise. Preisfest.)
Auf dem heute zu Rennerod stattgefundenen Viehmarkte wurden
sehr hohe Preise bei den meisten Viehgattungen erzielt. Leider waren
gleichzeitig noch etwa 8 Märkte in der nächsten Umgegend, so daß
zahlreiche Wehger, die sonst nach Rennerod kamen, am Besuche dieses
Marktes abgehalten waren. Auf dem Schweinemarkt galten Ferkel
20—35 M., Käufer 40—60 M. und Einlegefleisch 60—90 Mark
immer paarweise. Trächtige Schweine kamen an 80—100 M. Fette
Schweine galten im Pfund 44—46 Pfg. — Fette Ochsen kamen im
Gtnr. Schlachtgewicht an 58—64 M., fette Kühe an 50—53 M. und
fette Kinder an 52—57 M. Milchende und trächtige Kühe und Kinder
waren gesucht und wurden mit 150—220 M. (Wetterwälder Rasse)
bezahlt. Das Paar Zugochsen, zum Einstellen gekauft, kamen 450—550 M.
In Jungvieh herrschte mäßiges Geschäft. Käber gingen reißend
zu 12—22 M. das Stück ab. Händler bringen diese meist in die
Kurftäler. — Der Wetterwälder Viehzucht-Verein hält sein dies-
jähriges Preisfest am 16. August zu Emmerichshain ab. Die Ver-
losung von Zuchtstieren, landwirtschaftlichen Gerätschaften u. hat
die Genehmigung des Landespräsidenten erhalten.

Telegraphische Depeschen der Sieg-Lahn-Zeitung.

* Paris, 18. Mai. Nachdem die Kammer mit 312
gegen 144 Stimmen eine von der Budgetkommission vor-
geschlagene Resolution, worin die Commission es ablehnt,
an Stelle der Regierung Vorschläge für Erparnisse zu machen,
angenommen, überreichen Goblet und Grevy die Erklärung
des Rücktritts des Cabinets.

* Hannoverische 4 pCt. Provinzial-Obligationen Ser. V.
Die nächste Ziehung findet im Mai statt. Gegen den Coursverlust von
ca. 5 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl
Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung
für eine Prämie von 25 Pfg. pro 100 Mark.

Eisern-Siegener Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Aktionäre der Gesellschaft werden hierdurch zu der am
11. Juni d. J., Nachmittags 3 1/2 Uhr,
im Hotel Rattwinkel hiersebst stattfindenden nächsten ordentlichen
General-Versammlung

ergebenst eingeladen.
Die Tagesordnung der General-Versammlung haben wir wie folgt festgesetzt:
1) Berichte des Aufsichtsraths und der Direction über das vierte Betriebsjahr 1886/87. Vorlage der Bilanz, der Jahresrechnung und des Abchlusses über Gewinn und Verlust.
2) Beschlußfassung bezüglich der Bilanz und des Abchlusses über Gewinn und Verlust, sowie bezüglich der Entloftung der Direction.
3) Wahl von zwei Mitgliedern des Aufsichtsraths an Stelle von zwei statutenmäßig auscheidenden Mitgliedern.
4) Auslösung von Stamm-Prioritäts-Aktien.
Bezüglich der Legitimation der Stimmberechtigten, des Stimmrechtes und der Vertretung der Aktionäre wird auf die §§ 25 und 26 des Gesellschaftsstatuts verwiesen.
Die Berichte des Aufsichtsraths und der Direction, die Bilanz und die Jahresrechnung nebst dem Abschluß über Gewinn und Verlust liegen zwei Wochen vor der General-Versammlung in dem Geschäftsbüro der Gesellschaft an Einsicht hiersebst zur Einsicht der Aktionäre aus, können auch nach erfolgter Drucklegung von dort bezogen werden.
Den Aktionären, welche der Direction bekannt sind, werden die gedruckten Berichte u. vor der Generalversammlung zugesandt.
Siegen, den 14. Mai 1887.

Der Aufsichtsrath.
Wendland, Vorsitzender.

Die städtische Gasanstalt in Siegen

liefert Gasbeleuchtungs-Gegenstände aller Art, als: Kronen, Wand- und Sängelleuchter, Brenner, Schirme, Schalen, Cylinder, Röhren, Verbindungsstücke u. zu billigen Preisen.
Neue Gasleitungen, sowie Veränderungen und Reparaturen werden in kürzester Zeit solid und zweckentsprechend ausgeführt und die weitgehendste Garantie übernommen. Preislisten und Musterbücher stehen zur Verfügung.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich hiersebst in meinem Hause Kornmarkt Nr. 369 (unterhalb des Rathhauses)

Conditorei u. Café.

Alle in das Fach einschlagende Waaren, als:
Caffee- und Theebadwerke, Aufzüge, Gefrorenes, Torten, Puddings, Crèmes u. s. w.
fertige ich in vorzüglichster Güte an und werden die Bestellungen pünktlich und preiswürdig ausgeführt. — Auch führe ich täglich reiche Auswahl in
Defferts, Bonbons, Chocolate u. s. w.
Einem verehrlichen Publikum mein Geschäft zu geneigtem Zuspruch bestens empfohlen haltend, zeichne
Siegen, 18. Mai 1887.

Carl Meinhardt.

In zwei Qualitäten

Stab-Walzeisen und zwar in einer billigeren 1a. Handelsqualität und in einer besseren prima Qualität in allen Dimensionen, ferner: Winkel-, Fenster- und Gitter-Eisen, Eisenbleche,

Träger-Eisen

in allen Profilen, sowie gußeiserne Säulen und andere Gegenstände zu Bauzwecken; Gasrohre, Weirohre, Zink- und Weißbleche, Gussstahl, Kupfer, Blei, Zinn und andere Metalle, sämtliche Eisen-, Stahl- und Metallwaaren, Flaschenzüge, Winden, Muttersechrauben, Muttern und Schrauben aller Art, Drahtstifte und Decknägel, Werkzeuge für Schlosser und Schmiede, Gummiwaaren und Kohlen u. s. w. stets auf Lager Bahnhof Haardt vorrätig und verkaufe solche zu Fabrikpreisen.
Bei Bezügen von T- und Walzeisen in Waggonladungen besonders günstige Preise.
Preise, Prospekte resp. Zeichnungen, auf gef. Anfragen sofort. — Prompte Lieferung.

Ed. Kreutz in Haardt a. d. Sieg.

Eisen- und Metall-Handlung.

Rundisen zu Wellen bis 105 mm Durchmesser stets vorrätig.

Einem geehrten Publikum Siegens und Umgegend bringe ich hierdurch meine schon seit einer Reihe von Jahren geführte

Möbel-Fabrik und -Handlung

in geneigte Erinnerung. Für solide, geschmackvolle Arbeit leiste ich jede Garantie; nicht Vorrätiges wird rasch geliefert.

Heinr. Langenbach.
Röhrerstraße.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung

von
H. NIES,

Siegen, Bahnhofstraße,

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten Möbel- und Polsterwaaren, vom Einfachen bis zum Feinsten, bei billigen Preisen bestens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.
Musterbücher und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Die Leihbibliothek für das reisende Publikum

befindet Amtsstellen in jeder größeren Stadt Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz. Gegen einmalige Bezahlung von 3 Mk. erhält man einen Band, welcher bei jeder beliebigen Filiale gegen eine Gebühr von

nur 20 Pfennig

jederzeit umgetauscht wird.

Amtsstelle Nr. 47, Carl Heiser I, Föhrstraße.

Knaben-Anzüge

neueste elegante Facons, sowie reichhaltige Auswahl in
Schlipsen, Cravatten u. Handschuhen
sind neu eingetroffen und empfiehlt zu bekannt billigen Preisen

C. Tomförde, Marburgerstr. 34.

Umhänge, Jaquetts, Sonnenschirme, Regenmäntel

empfehle in neuer und schöner Auswahl.

Eberhard Wurm.

Neuheiten

Regenmäntel, Jaquetts und Sommer-Umhängen

sind wieder in großer Auswahl vorrätig.

D. & M. Spickermann, Markt 45.



Bestes Schmiermittel
für Maschinenteile aller Art:
Feinste Russische Mineralöle,
durchaus säure- und harzfrei, vorzüglich in Reinheit und Klarheit, unübertreffl. in Schmierfähigkeit, bedeutend billiger und dabei ergiebiger als alle andern Schmieröle.
ROBERT ZAPP,
DÜSSELDORF und BAKU (Russland).

Die Waagenfabrik A. Spies, Siegen,

liefert als Specialität zu den billigsten Preisen:
Waggon- und Fuhrwerkswaagen in Laufgewichtsconstruction, mit und ohne Eisenbett, Decimals- und Centifimalwaagen, Waagen für schmalspurige Bahnen, Krahnwaagen, Schnell- und Balkenwaagen.
Umdänderung von Centifimalwaagen nach Laufgewichtssystem.
Preislisten gratis und franko.



Schützenverein

Kronprinzeneiche.

In der Vorstandssitzung vom 12. Mai d. J. ist beschlossen worden, im laufenden Jahre aus denselben Gründen wie 1886 von der Feier eines Schützenfestes Abstand zu nehmen, auch von der Einberufung der Generalversammlung abzusehen, weil dieselbe zwecks sein würde.

Der Vorstand.



Turnverein 'Jahn'.

Die beabsichtigte Fahrt nach dem Niederwalde findet am 12. und 13. Juni statt. Die Genossen, welche an derselben theilnehmen gedenken, werden ersucht, sich in die Liste, welche in den nächsten Tagen in Umlauf gesetzt wird, einzutragen.
Nichtmitglieder ist es gestattet, sich anzuschließen. Es wird noch bemerkt, daß eine Fahrpreisermäßigung von 50% bewilligt wurde.

Der Vorstand.

Mergentheimer Mineralwasser

Kochsalzhaltige Bitterquelle.

Von hervorragenden Merzten und Chemikern als vorzüglichste Mineralquelle Deutschlands begutachtet und durch tausendfachen Erfolg in seiner Wirkung erprobt, findet seine Anwendung bei
Leberleiden aller Art — Anschwellung der Milz — Gicht — Gallensteine — Nierensteine — Nierengries — Allgemeine Fetsucht und Fettsäurevergiftung über dem Herzen — Schleimflüsse u. Magenkatarrh — Blähflucht — Darmverstopfung — Kopfcongestion — Appetitlosigkeit — Gicht — Gicht — Gelenklagerungen.
Niederlagen des Mergentheimer Wassers befinden sich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen, woselbst auch ausführliche Prospekte zu haben sind.
Haupt-Niederlage

G. Deutke, Siegen.

Tapeten.

Größtes Lager. Billigste Preise
J. Rübenkönig,
Markt 374.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 5 1/2 Uhr starb nach kurzem Leiden an der Lungenentzündung unsere liebe Mutter

Käthchen Sturm,

geb. Weingärtner,
was wir nach besonderer Meldung Verwandten und Freunden hierdurch anzeigen.
Siegen, den 16. Mai 1887.

Albrecht Sturm,
Ernst Sturm,
Edwig Sturm,
Lina Sturm,
Anna Sturm.



Siegener Turnverein.

Diejenigen Genossen, welche an der für morgen in Aussicht genommenen Turnfahrt theilzunehmen beabsichtigen, werden ersucht, auf alle Fälle sich spätestens 5 1/2 Uhr früh am Bahnhofe einzufinden zu wollen auch dann, wenn die Witterung zweifelhaft erscheint. In letzterem Falle wird am Bahnhofe darüber bestimmt werden, ob die Tour ausgeführt werden soll. Der Vorstand.

Mein in Eiserfeld bei der Haltestelle gelegenes, im Jahre 1881 neu erbautes, schön eingerichtetes

Wohnhaus,

mit circa 40 Ruthen Garten bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.
Eiserfeld, den 18. Mai 1887.
Wilhelm Engert.

Tannen Bauholz

nach Liste, sowie
eigene Bretter und Bohlen
offert billigst

Dampfjägewerk
Oberscheid bei Dillenburg.
L. Stood.

Ein starker Mehrgewagen

mit Federn, welcher sich auch zu einem Milchwagen eignet, steht billig zu verkaufen bei
Meister Heinrich Daub
in Fidenhütte.

2 Wohnungen zu vermieten, eine bessere und eine geringere, von je 2 bis 3 Zimmern.
Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Ein ordnungsliebendes sauberes Dienstmädchen wird zum 1. Juli d. J. gesucht von
Frau Polizei-Inspector Rehlaff.

Gewandter schulfreier Junge

zum Austragen gesucht.
Siegen, Markt 362.
Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Neues Stadttheater.

(Geffert's Garten.)
Donnerstag 19. Mai 1887.
Zur Eröffnung der Bühne:

Prolog,

gesprochen von Marie Reiser.
Hierauf:

Der Walzerkönig.

Große Operettenposse von Mannkild.
Freitag 20. Mai 1887.

Boccaccio.

Operette von Franz v. Suppé.
Anfang 8 Uhr.

Evangel. Gottesdienst

in Siegen.
Donnerstag den 19. Mai 1887.

Himmelfahrtfest.

7 Uhr Morg.: Hr. Winterhager.
9 Uhr Morg.: Hr. Kühn.
2 Uhr Nachm.: Hr. Achenbach.

Fahrpläne.

Vom 27. April ab.
Köln-Siegener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Niederhelffen 11,35 M.
Beydorf 1,14, 7,59 M., 1,45, 4,10 M., 6,17, 8,19 M.
Siegburg, Treisdorf, Deuf 4,14, 7,59 M., 1,45, 4,10 M., 6,17 M.
Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4,14, 7,59 M., 1,45 M., 8,19 M.

Arbeiterzug.

Siegen-Dillenburg: Samstag 4,14 M.
In Dillenburg 6,33 M.

Ankunft in Siegen von:

Beydorf 7,15 (nur Sonntag), 7,45, 9,50 M., 12,10 (von Niederhelffen), 1,24, 3,26 M., 6,7, 7,48, 10,5 M.
Deuf 9,50 M., 1,24, 3,26 M., 6,7, 10,5 M.
Siegen 9,50 M., 3,26 M., 7,48 M.

Abfahrten v. Beydorf n. Siegen:

6,33, 9,13 M., 12,50, 2,53, 5,33 M., 7,11, 9,25 M.

Von Beydorf nach Daaden:

9,5 Vorm., 2,55 Nachm., 7,10, 9,25 M.

Von Daaden nach Beydorf:

7,55 Vorm., 1,15, 6,0 Nachm., 8,30 M.

Ank-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Haardt u. Kreuzthal 5,48, 6,50, 10,0 M., 12,20, 1,25, 3,29 M., 5,0, 6,12, 7,53, 10,10 M.
Krombach 5,48, 10,0 M., 3,29 M., 6,12, 10,10 M.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Eiserfeld 5,48, 10,0 M., 3,29 M., 6,12, 10,10 M. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Von Siegen nach Gilsenbach:

6,50 M., 1,25, 3,29 M., 7,53 M.

Von Gilsenbach nach Siegen:

6,17 M., 9,27, 2,47 M., 5,38 M.

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6,50 (4,48 von Altenhundem abg.), 9,4, 11,27 M., 1,15, 1,40, 4,6 M., 6,10, 7,0, 8,15, 11,40 M.
Hagen 11,27 M., 1,40 M., 8,15, 11,40 M.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:

6,24, 7,28, 11,4 M., 12,55, 1,21, 3,47, 5,50 M., 6,33, 7,55, 11,17 M.

Von Marburg nach Laasphe:

5,20, 9,21 M., 1,20 M., 7,00 M.
In Laasphe 7,59, 11,15 M., 4,08 M., 8,55 M.

Von Laasphe nach Marburg:

5,20, 8,28 M., 12,37 Mittags, 6,15 M.
In Marburg 7,10, 10,18 M., 3,21 M., 8,45 M.

Verantwortlicher Redakteur: G. Buchholz.
Verleger: S. Klein.
Druck u. Expedition von G. Buchholz, Siegen.